



Abend =

Zeitung.

273.

Sonnabend, am 14. November 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Das Weib des Erhängten.

Ein Bild aus dem Leben Madrids, nach Lord Feeling
vom Freiherrn v. Biedenfeld.

I.

Der Gerichtshof der Alkalden.

Montags, den 4. Juli 1831, ging ich gegen 10 Uhr Morgens zu Madrid auf den Platz von Santa-Cruz an dem Carcel de Corto (dem Gebäude des königlichen Tribunals und zugleich der Criminal-Gefängnisse) vorüber. Ich bemerkte, daß sehr viele Leute hastig über die große Treppe zum Gerichtsaale der Alkalden hinaufflogen. Wahrscheinlich sollte daselbst an diesem Tage ein interessanter Prozeß verhandelt werden, daher hielt ich es in meiner doppelten Eigenschaft, als Neugieriger und als Fremder, für eine besondere Pflicht, der Gerichtsverhandlung auch beizuwohnen. Also drängte ich mich in das Gedränge, schloß dem Zuge der Eilenden mich an und gelangte mit ihm bald in den Gerichtsaal.

So eben war die Sitzung durch den Gobernador *) eröffnet worden. Fünf Alkalden in schwarzen Roben bildeten das Gericht.

In der Ferne erblickte ich den Angeklagten. Er trug die Kleidung eines Calefero, **) war ein junger

*) Der Präsident des Tribunals.

**) Ein Miethkutscher mit einspännigem Kabriolet.

Mann von zwanzig bis zwei und zwanzig Jahren, hatte große blaue Augen, sehr lange, hübschgelockte blonde Haare, zwei in Spanien sehr seltene und darum auch sehr geschätzte Eigenschaften. Ich war betroffen von dem sanften und edlen Ausdruck seines schönen Gesichts und fühlte mich unwillkürlich zur Theilnahme angezogen.

Der Relator *) erhob sich und trug den ganzen Fall mit kurzen Worten vor. Jose Guzman — so hieß der Angeklagte — war vor einem Monat auf der That ertappt worden, wie er mittels gewaltsamen Einbruchs in ein verschlossenes Zimmer die Summe von 20 Realen (ungefähr 2 Thlr. 12 Gr.) gestohlen und das Geld noch bei sich hatte. Die Instruction des Prozeßes hatte den Thatbestand vollkommen und unleugbar hergestellt.

Der Vertheidiger des Angeklagten kam nun an die Reihe und sprach eine Viertelstunde lang für seinen Klienten, aber als Spanier in der That sehr kühl und ohne alle Emphase. Er erzählte, daß Jose Guzman mehre Jahre hindurch als Calefero sehr ehrlich sich durchgeholfen und mit seinem kleinen Einkommen gereicht habe, so lange es ihm möglich gewesen, sein ärmliches Gewerbe zu treiben. Aber vor zwei Monaten war sein Pferd, sein einziges Pferd, nach einer allzuanstrengenden Fahrt in das Escorial gefallen. Dieses Unglück hatte das Verderben des jungen

*) Der öffentliche Ankläger, Tribunal-Referent.

Mannes herbeigeführt. Sein Erwerbmittel war verloren, Armuth und Elend kamen über ihn, und eines Abends war er schwach genug geworden, dem dringendsten Bedürfnis erliegend, zu jener schlechten That sich hinreißen zu lassen. Der Vertheidiger schloß mit einer warmen Empfehlung seines Klienten, er erbat die Nachsicht und Milde der Alkalden, indem er seine Jugend und frühere Bravheit auf die Waagschale der Gnade legte und der richterlichen Beherzigung vorstellte, daß ein junger Mensch, der zum ersten Mal gefehlt habe, nicht mit Spitzbuben von Handwerk und abgefeimten Dieben vor dem Gesetz gleich, noch weniger der an und für sich schon sehr harten Strafe unterworfen seyn könne.

Abermal erhob sich der Relator. Der Thatbestand war klar erwiesen, das Verbrechen eingestanden, die Qualification vom Gesetz deutlich ausgesprochen, mithin verlangte er, als oberster Anwalt der Gesetze und im Namen derselben, das Todesurtheil gegen den Angeklagten, weil das Gesetz auf jeden Diebstahl mit Einbruch den Tod verhängt habe.

In keiner öffentlichen Sitzung wird deliberirt. Das Urtheil wird bei verschlossenen Thüren gefällt und alsdann dem Angeklagten erst im Kerker gesprochen und mitgetheilt.

Die Alkalden hatten sich zurückgezogen.

„Er ist todt!“ jammerte hinter mir eine erstickte Stimme.

Ich drehte mich um und erblickte ein junges Mädchen von ausgezeichnete Schönheit ganz nahe hinter mir. Die in allen ihren Zügen sichtbare Aufregung zeigte, daß ihr allein jener klagende Ausruf, der mein Herz so wehmüthig betroffen hatte, angehören könne. Ihre sehr einfache Tracht entbehrte keinesweges einer gewissen Eleganz; sie trug einen hübschen Rock von Indienne, dessen weißer Grund mit Rosensträußchen bestreut war, eine seidene, mit schwarzem Sammet eingefasste Mantilla, wie solchen gewöhnlich die Manolas tragen.

Rasch folgte die Dirne dem Volke, das sich aus dem Saale drängte. Ich verlor sie nicht mehr aus dem Gesichte und folgte ihr bis auf den Absatz der Treppe. Hier blieb sie plötzlich stehen und schrie mit schneidendem Schmerze: „Pepe!“ *)

Sie hatte den Jose Guzman, den Angeklagten, bemerkt. Unten an der Treppe führten ihn eben die Alguazils in den Kerker zurück.

*) in der Volkssprache für Joseph.

Bei diesem Namen, bei diesem Schrei hatte sich der junge Mann umgedreht und den Kopf gehoben.

„Pepe!“ wiederholte das junge Mädchen und flammerte sich an das Geländer, um nicht hinabzuflürzen.

Mariquita! *) — antwortete traurig Pepe — Mariquita, lebe wohl!

Die Herren Alguazils schienen dieses Zweigesprächs schon herzlich überdrüssig zu seyn; sie zogen ihn schnell weiter, und die Thüre, welche zu den Kerker führt, schloß sich hinter ihnen und hinter ihm.

Das Ganze war nur eine Criminalgerichtsscene, eine ganz gewöhnliche Erscheinung beim Gerichtshofe der Alkalden, welche die Aufmerksamkeit gewöhnlicher Zuschauer nicht im Mindesten erregte; — mich hatte sie ergriffen, erschüttert.

Die Trauernde ging hinab. Als wir in's Freie auf den Platz von Santa Cruz gekommen waren, redete ich sie an. Dicke Thränen rollten aus ihren großen, schwarzen Augen. Ich ergriff ihre Hände und suchte sie zu beruhigen. Die Arme sah wohl, daß ihr Jammer mich innigst rührte. Das ächte Mitleiden wird stets augenblicklich erkannt. Sie faßte Zutrauen zu mir und erzählte schluchzend, daß Jose Guzman ihr querido **) sey. Er habe seine Ehre verloren, würde vielleicht sogar sein Leben verlieren, und sie allein trage alle Schuld des Verbrechen! Sie habe recht wohl gewußt, daß er arm und ohne Hilfsquellen sey, und habe dennoch eines Abends aus Eitelkeit und Koketterie ihn gebeten, gequält und bestürmt, daß er ihr einen großen neumodischen Kamm kaufen sollte; und ihr guter Pepe, der sie so sehr liebte und ihr nichts abschlagen konnte, habe nun jene 20 Realen gestohlen, gewiß nur, um den ihm abverlangten, gewünschten Kamm zu kaufen.

Während ihrer Erzählung war eine Hoffnung in mir aufgestiegen. Ich eilte, dem armen Mädchen sie mitzutheilen. Ich war zu Madrid nicht ohne einiges Ansehen, und versprach ihr, die ganze Gunst des Ministers der Gnade und der Justiz in Anspruch zu nehmen, um für ihren Pepe ein mildes Urtheil zu erzielen.

Wie! Sie können ihn retten?! — schrie sie auf. — Ach! so eilen Sie denn, laufen Sie, im Namen des Himmels, Gott sey mit Ihnen tausendfältig!

*) Margarethe.

**) Der Auserwählte, Geliebte.

Ich fragte, wo ich sie am andern Tage wiederfinden würde, um ihr von dem Erfolge meiner Verwendung Rechenschaft abzulegen.

Dort! — sprach sie, indem sie auf die Kirche von Santa-Cruz deutete — dort in der Kirche gegenüber! Dort will ich für Sie und für ihn beten bis heute Abend und den allerheiligsten Antonius von Padua ansehen, und morgen bleibe ich den ganzen Tag in der Kirche! Aber jetzt, Herr, eilen Sie — ich beschwöre Sie bei der heiligen Jungfrau vom Berge Carmel, deren Schutz ich Sie tausendfältig empfehle! —

An der Kirchthüre von Santa-Cruz verließ ich sie, und sie trat hinein. —

(Die Fortsetzung folgt.)

B e m e r k u n g e n .

Es gibt sprüchwörtliche Redensarten, die, so alt sie auch seyn mögen, doch immer ihre Gültigkeit behalten werden, weil sie das Resultat vieljähriger Erfahrungen und in dem Wesen der menschlichen Natur gegründet sind, wie z. B.: Trau, schau, wem? Jung gewohnt, alt gethan, — Jedem Narren gefällt seine Kappe, — Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, und dgl. m. Es gibt aber auch solche, welche, da sich die Zeiten geändert haben, nicht mehr benutzt werden können, weil man damit nicht mehr das andeuten kann, was man in früheren Zeiten damit allgemein verständlich bezeichnete.

Im Anfange der Erfindung der Buchdruckerkunst, beschränkte sich die Schriftstellerei auf eine kleine Zahl wissenschaftlich Gebildeter, und man sagte daher sprüchwörtlich von Jemand, der über einen Gegenstand sich gründlich im Gespräch ausließ: „Er spricht wie ein Buch!“ In der Folge, wo auch manches Oberflächliche in Druck erschien, wurde diese Redensart auch wohl ironisch gebraucht, wenn ein sich klug Dünkender seine verschrobenen Ansichten mit dictatorischer Selbstgefälligkeit zur Sprache brachte; jetzt, wo die Buchmacherei zu einem Handwerk herabgesunken, kann man sich dieses Ausdruckes nicht mehr bedienen, selbst nicht einmal als Ironie; dagegen könnte man mit Zug und Recht jetzt, wo so viele Brochüren, und hauptsächlich in einigen Zeitschriften so freche und aller Sittlichkeit Hohn sprechende Dinge gedruckt werden, sagen: Er spricht so schamlos wie ein Brochü-

rensreiber, Redacteur oder Mitarbeiter einer Zeitschrift.

Ehemals, wo noch das strenge Mauthsystem galt, hieß es: „Er ist so pffiffig wie ein Thorschreiber!“ Jetzt, bei dem immer mehr sich ausdehnenden Zollverbanne hat es seine frühere Bedeutung verloren; es ist nur denen noch verständlich, welche sich der früheren Zeiten erinnern können, der heranwachsenden Generation muß es räthselhaft klingen.

Eine Sammlung solcher sprüchwörtlichen Redensarten, welche ihre Bedeutung verloren haben, könnte mit zu einem Maßstabe dienen, welche Rück- und Fortschritte gemacht worden sind. Sie könnte dazu dienen, um ein richtiges Urtheil über den Geist der Zeit zu fällen, von dem jetzt so Viele sprechen, auf welchen man ein noch nicht veraltetes Sprichwort anwenden kann: „Sie haben wohl die Glocken läuten hören; sie wissen aber nicht, wo sie hängen.“ —

R. Müchler.

Unzeitige Dankbarkeit.

Elisabeth, Peter's des Großen Tochter, dankte die Erhebung auf den russischen Thron vorzüglich der Grenadier-Compagnie des ersten Garde-Regiments. Die Mannschaft derselben ward für diesen Dienst geadelt, die Gemeinen wurden überdies im Range den Lieutenants, die Corporale den Majors, die Sergeanten den Obersten gleichgestellt, und Grünstein, ein banferottirter Kaufmann, zum Adjutanten und Brigadier ernannt. Man fand die Geehrten jedoch, nach wie vor, bald in den niedrigsten Schenken, bald trunken im Sassenkoth oder bei den Großen des Reichs, die sie, von der kaiserlichen Gunst entzückt, um Geld und Geldeswerth bestürmten. Die Unbändigsten wurden deshalb als Offiziere den Feld-Regimentern zugetheilt, der Brigadier Grünstein aber, nach empfangener Knute, auf sein ihm früher von der Kaiserin geschenktes Gut versetzt.

Wohlthuender wirkte die Befreiung unzähliger, großentheils schuldloser und bedeutender Verbannten, denn es schmachteten seit der Regierung Anna's über zwanzigtausend derselben in Sibirien, deren vierter Theil seitdem verschollen und jetzt nicht wieder aufzufinden war.

G. C.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

(Fortsetzung.)

In St. Cloud war vergangene Woche großes Volksfest, das wegen des schlechten Wetters nicht aufkommen konnte. An dessen Statt decretirte der Hof der Tuilerieen ein diplomatisches Vergnügen in Fontainebleau, das die Epoche Ludwig's XIV. beschämen soll. Große Jagd im Forste, Ball im Schlosse, Table d'hôte monstruose im Parke, wozu ein Palast des Louvre in Marzivan bestellt worden, und ein Hornconcert und Pferderennen. Der König von Belgien und ein heiterer Himmel werden dazu erwartet.

Fontainebleau ist der rechte Ort zu hohen diplomatischen Erholungen; denn wenn ich nicht irre, war es dort, wo sich der entführte und entthronte Papst aufhielt, wo der verstorbene König von Spanien seine provisorische Residenz hatte und wo Napoleon seine Entfugungakte schrieb.

Première sauce aux truffes!

Auf derselben Seite des Blattes, das mich vom zukünftigen Zeitalter des vergangenen französischen Königthums unterrichtete, las ich die Anzeige eines Buches, das den Titel führt: „Louis Philippe et le prince d'Orange ou 1688 et 1830“, von einem karlistischen Baron, Namens Verhoen, und die Kritik einer Brochure von La Menais über die freiwillige Dienstbarkeit, geschrieben im sechszehnten Jahrhundert von einem Abbé des dritten Heinrichs —

Sauce aux champignons.

Das neueste Stück, welches auf den Theatern des Boulevards Glück machte, ist gedruckt, aber nicht gespielt worden, weil es den Titel führt: „Le Roi en vacance“, und durch mehre Akte hindurch seine reisenden Helden von der schlechten Verwaltung des Landes zu überzeugen sucht. An dessen Statt hat die Censur ein anderes Stück autorisirt, das „Le coup de gorge“, zu deutsch „das Halsabschneiden“ heißt, und worin vor den Augen des Publikums ein Landstrafenmord in optima forma verübt und die Menschheit bis zur Caricatur des Scheußlichen erniedrigt wird —

Sauce aux truffes.

Alle hiesigen Journale haben eine Stelle der Berliner Staatszeitung citirt, die da sagt: die neuen Pressegesetze würden für die Regierung dieselben Folgen, wie die Höllemaschine für den Mörder Fieschi haben, der davon tödtlich verwundet und der Justiz überliefert worden —

Sauce aux champignons.

Zu den neuen Productionen der großen hiesigen Theater, welche im Laufe des Winters erscheinen, rechnet die Gama außer Meyerbeer's Oper: „Die Bartholomäusnacht“, eine Oper von Mercadante, der persönlich im Saale Favarts ankam, eine komische Oper von Gomis, und ein Melodram von Victor Hugo: „Notre Dame de Paris“. Der Dichter soll seinen Roman dieses Namens selbst dramatisirt und eine junge Künstlerin die Musik dazu gesetzt haben —

Sauce aux truffes.

Alle Sommervergnügen haben plötzlich aufgehört, und alle Wintervergnügungen angefangen. Vorigen

Sonntag brannte Tivoli sein letztes Feuerwerk, tanzte Passy seine letzte Galoppade, hielt die Chaumiere ihre letzte Rutschpartie, verzehrte Belleville seine letzte omelette soufflée. Ich bin darob sehr betrübt worden, denn nun sehe ich, keine weißen Rosen und keine transparente Damenhüte, keine durchbrochene Strümpfe, keine Strohhüte, keine Erdbeeren mehr — die Erdbeeren halten hier bis zum 15. October, der da ist der trübe, lange Tag, an dem der Nordwind sich einstellt und die Blätter wie Flocken von den Bäumen fallen.

Die vornehme Welt hat ihre Landgüter verlassen und ihre Abendzirkel wieder eröffnet. Bald fängt man an zu tanzen und singen und spielen. Da muß man Écarté und Sinfoniceen lernen, sich pudern und glacirte Handschuhe tragen — es ist die wahre Epoche der galanten Taugenichts, der Tabakdosen, Basen, Spiegel, Ofenschirme und Genies —

Sauce aux champignons.

Ueber Bellini's Tod haben sich fürchterliche Gerüchte verbreitet, so daß man Anstand nehmen muß, ein Wort davon öffentlich zu sagen. Sollte es möglich seyn, daß Neid und Herrschsucht auch die Kunstwelt bis zur äußersten Extremität brachten? Daß die Factionen oder ihre Chefs kein Mittel unversucht ließen, ihr System durchzusetzen? — Nein, ich kann, ich will's nicht glauben. Die Politik allein ist des Mordses fähig, nicht die Kunst, nicht das Talent, und wenn es zehn Mal ein italisches wäre, voll Blut und Leidenschaft!

Die zwei ersten Vorstellungen der „Puritaner“ — Bellini's letzter Oper — waren von einem grenzenlosen Enthusiasmus begleitet. Zu den vier folgenden ist kein Platz mehr zu haben. Wenn das so fortgeht und endlich noch Norma kommt, die zehn Mal mehr werth ist als die Puritaner, so muß die fashionable Welt ihr Theater mit dem großen Hause Ventadour vertauschen, das seit dem Untergange der Raunachie leer steht —

Sauce aux truffes.

Die Censur der Bilder und Lithographieen hat einen großen Stein des Anstoßes gefunden. Es hat sich nämlich ergeben, daß die Journale nicht bloß gefährliche politische und unmoralische Stiche und Lithographieen publiciren, sondern auch — die Porcellan- und Töpferfabriken, die Pfeifenköpfe, Tassen, Teller, Schüsseln, Dosenmacher. — Der Préfect des Mosel-Departements soll die Entdeckung einer revolutionären Faction von Töpfern entdeckt haben, die als eine neue Race von Journalisten zum Volke in Figuren und Sprüchen redeten. Millionen ihrer Proclamationen sind in Circulation. Es ist eine complete Conspiration der Kasserole und Theekannen, die unendlich verzweigt ist —

Sauce aux champignons.

Wer hätte je daran gedacht, daß die Pfeifenköpfe noch schlimmer seyen zu regieren als die Menschenköpfe, angenommen selbst, daß sie aus demselben Stoffe Adam's gemacht wurden? Vielleicht sind die Pfeifen wie die Menschen im Stande der Unschuld verführt worden —

Sauce aux champignons encore.

(Der Beschluß folgt.)